

Auf dem Pilgerweg Loccum-Volkenroda

Vom 8. bis 10. April 2018

von Friedland an der Leine nach Mühlhausen an der Unstrut



Die Ev. Stadtkirche St. Martin im Heilbad Heiligenstadt, war Endpunkt meiner ersten Etappe.

Der Pilgerweg liegt in der Trägerschaft des Hauses kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.



Am zweiten Tag komme ich auch in die festlich geschmückte Kirche St. Nikolaus in Heuthen.



Die Marienkirche (Museum und Münzgedenkstätte) in Mühlhausen, war das Ziel meiner Pilgertour.

Im Jahre 1163 machten sich 13 Mönche aus Volkenroda auf den Weg nach Norden. In Loccum gründeten sie ein neues Kloster.

2005 wurden die beiden alten Zisterzienserklöster Loccum und Volkenroda durch einen Pilgerweg miteinander verbunden. Auf rund 300 Kilometern folgt er einer abwechslungsreichen Naturlandschaft entlang Weser, Leine und Unstrut.

Knapp ein Viertel dieser Wegstrecke habe ich an diesen drei Tagen durch das katholische Eichsfeld durchwandert.

Pilgerweg Loccum-Volkenroda

1. Etappe Friedland - Heiligenstadt

8. April 2018

22 Kilometer

Etwa 400 Höhenmeter

Kurzfristig entscheide ich mich für diese Pilgerwanderung. Die Wetteraussichten laden einfach dazu ein und den nötigen Wanderführer habe ich schon seit einiger Zeit zu Hause. Nach drei Anrufen finde ich die zwei Übernachtungsmöglichkeiten und mache mich am Sonntagmorgen, 8. April 2018 auf den Weg.

Die RB8 von Cantus fährt mich zu meinem Einstiegsbahnhof in **Friedland**. Hier, im südlichsten Zipfel Niedersachsens und ehemaligen „Grenzdurchgangslager“ und heutigem „Lager Friedland“, finde ich auch bald die erste Wegemarkierung an der Leine. Vorbei an Kirche und Sportplatz, führt mich die Markierung hinaus ins Feld. Über eine Landesstraße und schon geht es aufwärts. Nach etwa einem Kilometer mit max. 14 % Steigung stehe ich dann am Steinkopf und habe einen schönen Blick ins Hessische. Über Eichenberg hinweg, liegt das Plateau des Meißners fast genau südlich von mir.



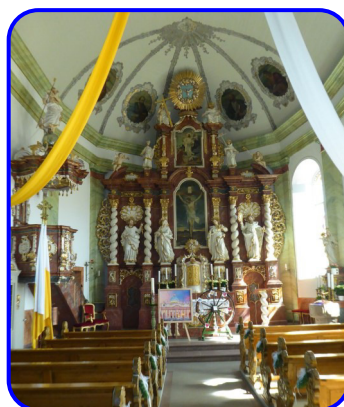
Es geht abwärts nach **Reiffenhausen**. Vorbei an der eingerüsteten Kirche geht es aber hinter dem Ort gleich wieder bergauf zum

Uhlenkopf. Hier ist ein toller Aussichtspunkt mit Bank und Richtungstafel. Ein paar Meter noch und ich gehe über die A38, die hier im Tunnel verläuft, zur ehemaligen innerdeutschen Grenze.



Hier treffe ich auf eine kleine (Familien) Wandergruppe, die gerade Mittagspause macht. Ich geselle mich dazu und auch ich packe Brot und Wasser aus dem Rucksack. Ganz in der Nähe befindet sich die kleine Kapelle St. Maria Magdalena

und danach geht es wieder abwärts. Ich komme ins Tal des Rustebaches und vor dem Ort **Rustefelde** habe ich einen schönen Blick auf die Kuppel des Rusteberges, wo im Mittelalter die Burg des Amtmannes der Mainzer Erzbischöfe stand. Vorbei an einem Bildstock von 1735 komme ich an die Pfarrkirche St. Peter und Paul, in der heute Morgen die heilige

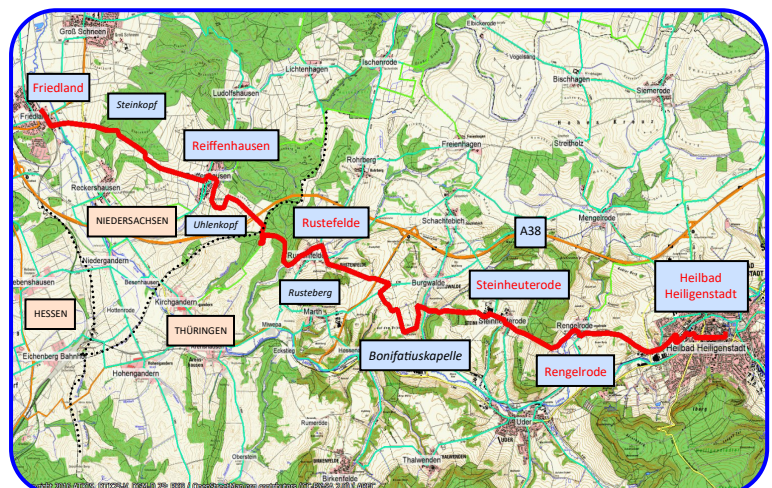


Kommunion stattfand. Deshalb ist an diesem Weißen Sonntag, die Kirche so schön geschmückt. Auf einer breiten geschotterten Straße geht es aufwärts und durch das Feld führt der Pilgerweg weiter in Richtung einem kleinen Wäldchen. Hier, an dem Endpunkt eines Kreuzweges, steht die kleine Bonifatiuskapelle. Eine Familie aus dem nahegelegenen Ort Burgwalde kommt vorbei und so entsteht ein weiteres Bild mit mir im Vordergrund.



Entlang des Kreuzweges geht es wieder nach unten ins Tal. Der weitere Weg lässt sich gut laufen, bis ich vor dem nächsten Ort **Steinheuterode** vor einer ehemaligen LPG stehe. Einige der alten Gebäude (teils verfallen) werden auch heute noch als Kuhställe von der Landwirtschaft genutzt.

Wieder geht es aufwärts, bevor der Weg am Waldrand entlang, in den letzten Ort vor meiner Übernachtung führt: **Rengelrode**. Vorbei an der Kirche St. Marien geht es ein letztes mal ins Feld. So erreiche ich das Industriegebiet von **Heiligenstadt** und gelange über eine neue Fußgängerbrücke neben dem Bahnhof in die Innenstadt. Die ev. Kirche St. Martin begrüßt mich in Form eines Pilgerfreundes aus Holz im Kircheninneren. Eine Begegnung mit einem netten jungen Mann, bereichert meine Ankunft im Heilbad an der Leine. Seine Beschreibung des Weges zum Hotel Am Jüdenhof erleichtert mir das Suchen. Direkt vor dem Hotel verläuft der Bach Geislede, an dem ich am nächsten Morgen einige Kilometer laufe. In einer kleinen Kneipe klingt der erste Abend bei guten Gesprächen mit Einheimischen aus.



Gut gestärkt stehe ich neben dem Hotel an dem Mühlrad der Klausmühle, welches vom Wasser der Geislede angetrieben wird und beginne meinen zweiten Tag. Ein paar Meter durch den östlichen Teil der Stadt und der erste Berg fordert mich sofort. In Serpentin



en geht es hinauf zum Dün (435 m). 175 Meter Höhenunterschied lassen mich gleich ins Schwitzen kommen. Aber die Aussicht auf die Stadt entschädigt. Hier oben steht ein großes Kreuz und daneben steht auch eine Bankgruppe, die an den Besuch von Papst Benedikt

im Jahre 2011 im Eichsfeld erinnert.

Es geht wieder nach unten und bei einem Wochenendhausgebiet am Rande eines weiteren Industriegebietes komme ich wieder an die Geislede. Dieser entlang komme ich nach einiger Zeit in den Ort gleichen Namens: **Geisleden**. Eine schöne Bankgruppe an der Kirche lädt mich ein zur ersten Rast. Dies war auch nötig, denn hinter dem Ort geht es gleich wieder aufwärts auf den „Heidelberg“.



Kurze Zeit später stehe ich am „Hundeberg“ und sehe nur noch Ackerfläche. Vor Kefferhausen erfahre ich, dass dieser „Schlag“ etwa 100 ha groß ist. Auch in der Kirche von **Heuthen** fanden gestern Kommunionen statt. Ähnlich geschmückt wie gestern in Rustenfelde, bietet sie einen schönen Anblick im äußeren und inneren.

Hinter dem Ort geht es wieder bergan zur Wasserscheide Weser/Elbe. Hier oben auf 480 m, ist ein



schöner Rastplatz und weist darauf hin, dass die Geislede und Leine Richtung Weser fließen. Auf der anderen Seite entspringt die Unstrut und fließt nach Osten Richtung Saale. Diese mündet dann

nördlich von Halle in die Elbe.

Der Weg führt jetzt am Gut Werdingshausen vorbei. Ganz in der Nähe steht eine Wallfahrtskapelle gleichen Namens. Sie steht etwas oberhalb der Wüstung Werdigeshausen in einem schönen kleinen Stieleichen-Wäldchen.



Ich laufe jetzt durch den Werdigshäuser Grund, ein wunderschönes, feuchtes Wiesental Richtung Unstrutquelle. Bevor ich diese jedoch erreiche, treffe ich eine Frau, die Huflattich sammelt (Heilpflanze). Kurze Zeit

später treffe ich einen Vermesser mit GPS-Antenne. Auch mit diesem komme ich ins Gespräch. Er erklärt mir, dass er vom Landwirtschaftsamt in Leinefelde kommt und die „Feld-Wald-Grenze“ neu vermisst und diese mit der (gespeicherten) landwirtschaftlichen Fläche vergleicht. Er erklärt mir auch, die etwa 100 ha vor Heuthen. Dies sei aber noch gar nichts gegen Ländereien weiter im Norden und Osten, sagt er. 300 bis 400 ha sind dort nicht selten und in der Ukraine sind sie sogar 1000 ha groß.

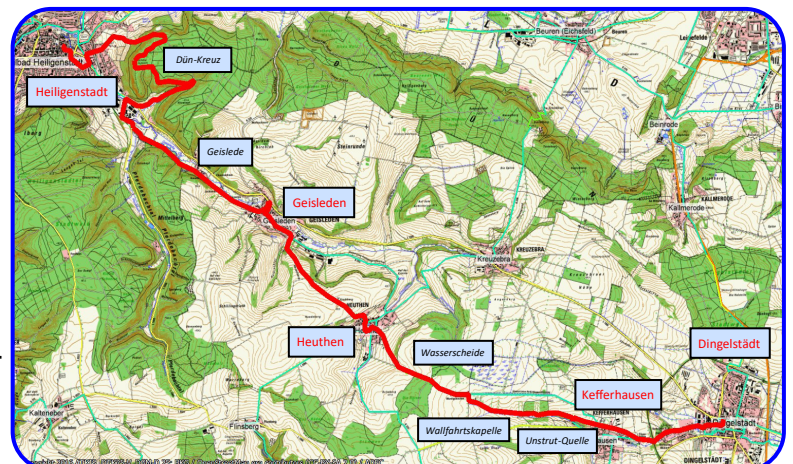
Dann stehe ich an der Quelle der Unstrut. Dieser etwa 190 km lange Fluss fließt durch Thüringen und Sachsen-Anhalt und bei Naumburg in die Saale. Die eingefasste Quelle liegt auf etwa 400 m Höhe.



Jetzt noch durch **Kefferhausen** und in ich stehe an der katholischen Pfarrkirche St. Gertrud im Stadtzentrum von **Dingelstädt**. Die Orgel in der neugotischen, dreischiffigen Hallenkirche, gehört zu den größten im Eichsfeld und im Chorraum hängt eine besondere Kreuzigungsgruppe. Gleich hinter der Kirche, in der Lindenstraße, finde ich meine zweite Unterkunft für die Nacht: die Pension „Zur Linde“.



Ein Café in der Nähe bietet jetzt genau das Richtige, bevor es unter die Dusche geht.



Meine Pensionswirtin verabschiedet mich mit einem Frühstück im Zimmer. So gestärkt mache ich mich auf den Weg meines letzten Tages dieser Pilgerwanderung. In der Geschwister-Scholl-Straße, gleich neben der gestern besuchten St. Gertrudis-Kirche, ist dieser Brunnen noch östlich geschmückt. Ein schöner Start in den Tag. Sogleich bin ich an der Unstrut. Mit ihr an meiner linken Seite verlasse ich die Stadt und komme



bald nach **Silberhausen**.

Der Weg führt mich heute in großen Teilen auf dem Unstrut-Radweg (aber nicht nur) und komme vor dem nächsten Ort

Helmsdorf zum Ölberg mit der gleichnamigen Grotte.

Sie ist gemauert aus dunklem Lavagestein und es gibt sie seit 113 Jahren in der heutigen Form. Die Grotte scheint eine Pilgerstätte zu sein. Im Ort sehe ich eine „Wagnergasse“ und an der Kirche vorbei, laufe ich zum Ortsausgang und überquere die Unstrut. Jetzt geht es bis zum nächsten Ort links des Flusses.



Zella heißt dieser und er ist der Letzte im Eichsfeld.

Vor der Kirche treffe ich einen Einheimischen, der sich um die schöne Anlage kümmert. Er ist 81 und war früher Vermesser an der Innerdeutschen Grenze, erzählt er mir. Die meiste Zeit im Außendienst, mit Dienstsitz in Erfurt und



selten zu Hause. Nach der Grenzöffnung habe er sich mit einem Schwager im Tiefbau selbständig gemacht. Er freut sich mal wieder einen Pilger zu treffen. Der letzte sei ein Mann aus Hannover gewesen, der in 14 Tagen den gesamten Weg abgelaufen sei. Ohne Handy, wie er sagt.

Ich verabschiedete mich von ihm und weiter geht mein Weg in den nächsten Ort **Horsmar**. Ab hier bin ich im Kirchenkreis Mühlhausen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Oberhalb des Dorfangers steht die Kirche, die auf ihrem Kirchturm einen Spitzhelm mit vier Ecktürmchen besitzt. Schon ein Unterschied zu den bisherigen.

Etwa zwei Kilometer führt der Weg jetzt an einer Landesstraße entlang, bevor es kurz vor **Dachrieden** wieder einen Wiesenweg links der Unstrut gibt.

Im ähnlichen Baustil zeigt sich die Kirche von Dachrieden. Nur kurz halt ich hier inne, denn ich hoffe auf eine Rastmöglichkeit etwas außerhalb des Ortes. Und richtig, unterhalb der Bahnlinie auf der ich nachher zurück nach Kassel fahre, sehe ich eine Bank und mache Mittag. Die Unstrut liegt unter mir im Tal, dahinter verläuft der Fahrradweg und es herrscht eine himmlische Stille.



Unter einem Viadukt hindurch (Bahnlinie), komme ich ins Reisersche Tal. Ein wunderschönes Tal mit Kalksandsteinhängen. Hier treffe ich auch auf den Fernwanderweg X8, den Barbarossaweg. Dieser verläuft von hier Richtung Nordosten zum Kyffhäuser. Ich aber laufe (jetzt auch auf dem X8) unter einem weiteren Viadukt hindurch zum Ort **Reiser** und von dort rechtsseitig der Unstrut nach Ammern. Vorbei an der schönen Kirche, noch ein paar Schritte durch das Feld, nehme eine Abkühlung an einem Bach und stehe an der Wohnbebauung von **Mühlhausen**.

Die zweitgrößte Kirche Thüringens (nach dem Erfurter Dom), die Marienkirche, ist das Ziel meiner Pilgerwanderung. Die letzten 15 km

bis zum Kloster Volkenroda schenke ich mir, denn dieses habe ich mit meiner Frau vor zwei Jahren mit dem Fahrrad besucht. Und im vorigem Jahr hatten wir gemeinsam mit Kirchenfreunden aus der Söhre sogar eine Führung durch das Kloster.

Jetzt noch den letzten Kilometer zum Bahnhof und die Heimreise nach Kassel kann beginnen.

